

Paartherapie A und E vom 16.06.2008

Thema : Leroy (8 Jahre)

Encounter

E: Leroy hat gerade angerufen, woran denkst du jetzt?

A: ich fühl mich jetzt nicht gut, ich weiß momentan, wenn wir da sind, wir das irgendwie managen können

E: er nimmt uns schon sehr in Anspruch im Moment, mal gucken, wie wir das jetzt regeln, wie wir das jetzt schaffen und

Th: wie geht es dir im Moment Ernst, welches Gefühl hast du, wie geht es dir jetzt wenn du Anita vor dir siehst

E: eigentlich sag ich mal gut, wir beide sind uns ja vom Typ eigentlich auch

Th: erzähl es ihr, schau den anderen an, sag es ihr, wie geht es dir

E: ich fühl es eigentlich genau so wie du und wir sind uns je ziemlich ähnlich und ich denk jetzt momentan auch an ihn, warum er es jetzt nicht schafft zum Basketball zu gehen und da hat er auch ein bisschen was Neues, er braucht Luft, er will Luft haben

A: ich spür meinen Nacken, was mich jetzt auch im Augenblick runterzieht ist, das er keine Luft kriegt, das nimmt mir momentan auch die Luft

E: das nimmt mir auch irgendwie immer die Kraft weg, wenn er jetzt so seine Ticks hat, seine Minuten, dass einem so richtig runterzieht, es einem dann auch so richtig schlecht geht

A: wir sind eigentlich ganz gut gelaunt hierher gekommen, weil er seit ein paar Tagen wieder gerne in die Schule geht und wieder locker die Hausaufgaben gemacht hat, aber es kommt halt immer wieder hoch

E: ja A: ich weiß halt auch nicht, wie wir richtig reagieren, ob das richtig ist, wie wir reagieren, wenn er das gerade hat

E: ja, wobei ich glaube, wir haben uns schon mit der Situation beschäftigt, die letzten zwei Wochen sind wir recht gut damit umgegangen, ich glaube, das merkt auch Leroy, mir kommt es so vor, als wäre es auch schon ein bisschen besser geworden, aber es bricht halt immer wieder öfters mal auch

A: was mir dabei nicht so gut geht ist, dass unsere Tochter Selina, die drei Jahre älter ist, dass die halt such sehr darunter leidet, dass sie denkt, dass wir uns momentan etwas mehr um ihn kümmern als um sie, das tut mir auch nicht gut

E: nein, da hat sie natürlich auch die Probleme, sie sieht das nicht so als das er ein Problem hat, er nennt das immer Probleme und da hat sie auch Schwierigkeiten mit, er hat keine Probleme er macht nur so, er schauspielert dich nur so, das ist für eine 10jährige auch nicht so ganz einfach

Th: ich will die Aufmerksamkeit jetzt gerne mal auf euch lenken, Anita, schau mal, wie sieht Ernst aus, wie geht es ihm, was siehst du

A: es geht ihm gar nicht gut

Th: sag es ihm mal direkt

A: dir geht es überhaupt nicht gut seit dieser Situation, du hast auch Tränen in den Augen, wir leben im Augenblick für die Kinder und ich weiß gar nicht wie es dir so richtig geht und ich merk, dass es dir nicht gut geht und ich finde auch, dass du momentan auch mehr so Zuckungen hast, Zuckungen, die du auch hattest, als wir uns kennen gelernt haben, was eigentlich die ganze Zeit weg war

E: vielleicht bin ich auch ein bisschen nervös

Th: OK, schau doch noch mal Anita an und sag ihr doch mal, wie es dir geht, was du wahrnimmst, zuhause, die beiden Kinder, die natürlich genug Aufmerksamkeit kriegen, das ist ja auch nachvollziehbar, es ist aber noch Anita da, die vor dir sitzt, du bist ja auch noch da, wie geht es dir, wenn du sie da so siehst

E: mir jetzt? Th: ja ! E: mir geht es , ich weiß nicht, ich bin immer so ein bisschen in Gedanken, was ist jetzt, auch wenn er in der Schule ist, hat er jetzt jemanden mit dem er spielen kann oder nicht spielen kann, in der Schule läuft er jetzt die Treppen hoch oder läuft er die Treppen nicht hoch, kriegt er die Ticks jetzt in der Schule, also das beschäftigt uns schon eigentlich unheimlich

Th: und wie geht es dir?

E: und mir geht es eigentlich, ja, mir persönlich, durch die Situation vielleicht nicht so gut, nicht so entspannt, sag ich mal, ich bin vielleicht nicht so frei, die Gedanken, dass man etwas anderes machen kann, ich bin momentan mit dem Thema beschäftigt

Th: du kannst dich kaum selbst wahrnehmen, du bist ständig bei deinem Sohn

E: ja, Th: wen siehst du vor dir, also was siehst du, wenn du Anita anschaut

E: sie nimmt es, glaube ich manchmal noch ein bisschen schwieriger als ich, du bist überhaupt nicht mehr entspannt, du bist sehr, sehr beschäftigt, auch abends nur noch ziemlich beschäftigt, also nicht mehr so locker, also auf das eine Thema versteift, du kannst dich eigentlich sehr schlecht entspannen

Th: wie sieht sie im Moment aus, gerade jetzt, vor dir

E: sie sieht gleich aus, so ein bisschen fertig, jetzt siehst du auch ein bisschen fertig aus, nicht so entspannt, sieht man bei ihr auch eigentlich immer sofort

Th: gut, dann machen wir jetzt, dass ihr euch mal hinlegt, wir machen jetzt erst einfach mal eine Tiefenentspannung, dann gucken wir mal welche Bilder auftauchen, welche Phantasiebilder, was sich da so bewegt, das Hauptthema ist ja offensichtlich zu erkennen

Th:wir suchen heute eine Tür, wo du draufschreibst vielleicht den Namen von eurem Kindes mit seinen Zwängen oder Ängsten, vielleicht reicht der Name auch, vielleicht steht auch sogar schon was auf der Tür von selbst drauf und wer eine Tür hat, beschreibt sie einfach mal, sag mal was du siehst jetzt

A: ich hab eine Tür

Th: dann beschreib mir mal, wie sie aussieht oder was du wahrnimmst

A: das ist eine dunkle Metalltür und ich habe mit Kreide den Namen draufgeschrieben Leroy und seine Ticks, die hat einen Metallgriff

Th: OK, warten wir einen Augenblick, Ernst, hast du auch so etwas, eine Tür oder kannst du dir eine vorstellen

E: ja Th: schreib mal den Namen von deinem Sohn da drauf, geht auch mit ihm, jetzt wollen wir mal guck wie er sich präsentiert, was immer einer von euch sieht, einer fängt an zu erzählen, der andere bleibt trotzdem erst einmal bei seinem Bild, gut, seid ihr bereit diese Tür zu öffnen, gut, dann öffne sie jetzt(Türgeräusch wird eingespielt), guck mal was du wahrnimmst, was da ist, einer von euch beiden fängt an zu erzählen

E: ich hab noch nichts

A: ein kalter Raum

E: ich hab noch keinen Raum

Th: ja, kalter Raum

A: rechts oben ist ein kleines Loch, wo ein ganz dünner Sonnenstrahl reinkommt, ein ganz, ganz hauchdünner Sonnenstrahl reinkommt, es geht so quer durch den Raum

Th: wie geht es dir da drinnen, wenn du dort bist

A: eigentlich kühl, es ist feucht irgendwie, etwas Unangenehmes drückt so auf die Brust

Th: guck mal was du für einen Raum hast, Ernst, beschreib mir mal, was du wahrnimmst

E: ich sehe noch lauter Türen in dem langen Gang

Th: wir können ja folgendermaßen machen, die Tür, die wichtig ist, die mit deinem Sohn zusammenhängt soll einfach mal grün blinken, irgendwie so grün schimmern oder dir ein Signal, ein Zeichen geben, damit du weißt, ah, da soll ich hin

E: nee, blinkt nicht, ich komm nicht weiter

Th: oder lass dich mal von einer anziehen, spür mal welche ist es denn, geh mal darauf

E: Ja, Th: schreibst du einfach den Namen deines Sohnes drauf, Leroy, dann fragen ich dich auch noch mal, bist du bereit diese Tür zu öffnen, dann öffne sie jetzt (Türöffnungsgeräusch), beschreib mir mal was du wahrnimmst

E: da ist es irgendwie grün, Leroy sein Zimmer, Dschungel, da ist Dschungel, ja sein Zimmer links und rechts grün oben die Lianen, wo ein Tier dranhängt, eigentlich sein Zimmer

Th: wie ist so dein Grundlebensgefühl, wenn du das so wahrnimmst, wie geht es dir dort?

E: eigentlich gut, alles so leer, er ist jetzt nicht da

Th: OK, Anita hat ein ganz anderes Bild, könntest du das auch wahrnehmen oder könntest du jetzt auch bei ihr einsteigen? Wenn nicht, dann erzähl einfach mal was du wahrnimmst Anita, wo bist du jetzt in dem Zimmer, wie geht es dir jetzt dort, hat sich was verändert, hast du Einzelheiten noch mal entdeckt oder so etwas

A: ja, es ist noch so eine Klappbank da von der Wand runtergekommen es ist so eine bunte Metallklappe, die ist auf der Seite da wo der Lichtstrahl von da oben runterkommt

Th: guck mal Ernst, ob du dort die Anita treffen könntest, ob du auch in ihr Phantasiebild einsteigen könntest, guck mal, ob das geht

E: ja! Th: dann beschreib mir mal was du jetzt siehst, wie sieht Anita jetzt aus, wenn sie sich da jetzt befindet, ist der Raum eher groß oder niedrig

E: eher einen schmalen Gang, Anita sehe ich jetzt nicht, es ist irgendwie dunkel in dem Zimmer,

Th: Anita, frag doch mal den Raum, was das soll, du hast den Namen von deinem Kind da vorne draufgeschrieben, du kriegst einen ziemlich düsteren Raum beklemmend, nur ein bisschen Licht da drin, das ist ja schon heftig dieser Ausdruck, frag doch mal was das soll oder welche Botschaft hast du für mich Raum

A: was willst du mir damit sagen, dieser Lichtstrahl fängt sich an zu bewegen, der dreht sich so hin und her

Th: guck mal, jetzt kommt schon etwas Bewegung rein, das ist ja toll, weil das gibt es ja eine Reaktion, das heißt das ja

A: ich sitz auf dieser Bank, die ist ziemlich hoch und ich lass die Beine so schaukeln und ich sehe nur diesen Lichtstrahl halt

Th: spreche ihn doch mal an, geh also doch mal irgendwie in Verbindung

A: Lichtstrahl, was willst du mir jetzt damit sagen? Jetzt, die Bank jetzt immer weiter höher, der Raum wird immer tiefer, immer tiefer

Th: Gut, lass es mal laufen

A: ich fühl mich jetzt wie in einem Abgrund, ganz tief, ich sehe eigentlich den Boden nicht mehr

Th: das ist kein Wunder, der Abgrund, das ist ziemlich düster da, ein bisschen Lichtstrahl da, all das repräsentiert aber auch dein Kind, es ist aber noch ein Geheimnis bisher, wie geht es dir, wie verändert sich deine Grundstimmung

A: mir geht es nicht, im Bauch, im Magen hab ich es, ist es mir so mulmig

Th: OK, sprich das Gefühl im Bauch doch mal direkt an, frag doch mal das Gefühl, was willst du mir sagen oder setzt dich doch mal in ein Bild um oder in irgendein Ereignis, also gib ihm mal eine Anweisung

A: Bauch, was willst du mir jetzt damit sagen, zeig mir irgendwas oder hilf mir irgendwie weiter

Th: genau, guck mal, ob es eine Reaktion gibt

A: ich fall jetzt ins Loch rein

Th: du fällst jetzt ins Loch rein, OK, eins von dreien, Bauchgefühl, na klar, lass dich mal fallen heißt das, guck mal wo du hinkommst, wenn du in dieses Loch fällst

A: ich fall immer noch

Th: und du Ernst, wenn sich irgendetwas verändert oder du etwas wahrnimmst, dann sag es einfach und ansonsten beobachte einfach, was mit Anita geschieht

A: ich halte mich jetzt an diesem Lichtstrahl fest, also irgendwo bleibe ich da jetzt hängen, wie in der Liane

Th: du könntest natürlich ja mal gucken, wo dieser Lichtstrahl hingeht, was er da beleuchtet, das ist ja wie ein Spot, was siehst du

A: ich klettere da jetzt, der Lichtstrahl ist da jetzt mehr wie ein Wollknäuel, also ganz durcheinander wie die Liane und ich klettere jetzt weiter runter, das ist jetzt wie ein Sieb, wie ein Trog, das wird jetzt immer enger da unten

Th: ist das ein Trichter?

A: ja, das ist ein Trichter und jetzt fall ich durch die schmale Öffnung, jetzt sehe ich irgendwas Helles, jetzt bin ich irgendwie auf einer Wiese

Th: oh ja, vielleicht wie so eine andere Welt, keine Ahnung, schau dich mal um,

A: ich sehe die Sonne, eigentlich alles sehr bunt,

Th: wenn du dich von Außen sehen kannst, könntest, wie siehst du aus

A: klein, Th: also wie alt bist du, so ungefähr? - A: ich bin schon erwachsen, so klein, wie eine Märchenfigur

Th: also du bist du heute, deine Identität heute, aber klein auf dieser Wiese, frag die Wiese doch mal was das soll, wo du hier bist oder guck mal ob es irgendjemanden gibt, der dir eine Auskunft geben kann

A: Wiese, sag mir was ich hier soll oder was willst du mir damit zeigen, die Wiese nicht, aber die Sonne, die Sonne zeigt mir jetzt, jetzt kommen mir die Bilder, der Leroy malt momentan nur Smilies, in allen möglichen Variationen, die Sonne, nur strahlende Smilies, und die Sonne sieht jetzt aus wie ein Smilie

Th: du hast Leroy erwähnt, lass ihn mal auftauchen dort, wie kommt er dir entgegen, wie taucht er auf

A: eigentlich sehr fröhlich, wie ein kleiner Junge, der so hüpf, hallo Leroy, er hat einen Drachen in der Hand, die Socken sind ihm so runtergerutscht, er kommt so fröhlich angehüpft, er guckt mich nicht an, er hüpf so an mir vorbei

Th: OK, spreche in doch mal an

A: Leroy, Th: guck mal wie er reagiert

A: jetzt dreht er sich um, jetzt guckt er mich ganz fragend an

Th: frag ihn doch mal ob er irgendeine Botschaft hat für dich

A: Leroy willst du mir irgendetwas sagen oder zeigen, er dreht sich einfach um und hüpfte weiter

Th: OK, wie ist das für dich

A: das ist komisch

Th: es könnte aber schon irgendwie eine Botschaft sein, das müssen wir jetzt rausfinden, OK, kennst du das irgendwie aus dem Leben, ist das etwas, was dir vertraut ist, was heißt komisch

A: ja das ist komisch, ich spreche ihn an und er reagiert nicht so drauf, ja, das ist oft so, wenn man ihn anspricht, dann reagiert er manchmal zehn Minuten später, dann antwortet er aber dann, ist dann einfach nicht da

Th: es sieht aber im ersten Augenblick so aus, als ob es ihm so ganz gut geht, er hüpfte da auf der Wiese rum, er malt Smilies, die Sonne ist auch ein Smilie, es ist so irgendwie so seine Welt,

A: er ist so allein, er ist so glücklich in seiner Welt, aber er ist so allein, man hat so das Gefühl, dass man nicht so daran teilnehmen kann

Th: ja, gut, du hast oben auf die Zimmertür Leroy geschrieben, es war natürlich erst mal heftig und dunkel, was auch immer, du hast dich fallengelassen du bist möglicherweise jetzt in seiner Welt gelandet, wir könnten ihn mal fragen, ist das hier so deine Welt, guck mal ob er nickt oder den Kopf schüttelt

A: Leroy, ist das hier so deine Welt? Er strahlt und er nickt mit dem Kopf. Mir ist jetzt ganz schwindelig

Th: ja, bleib da, lass dir mal seine Welt zeigen, die scheint ja ganz anders zu sein, als die Welt, die du von ihm hast, weil du hast Leroy an die Tür geschrieben und da kam eine ganz dunkle, heftige eher unangenehme Welt, aber jetzt bist du in seiner, also das ist auffällig, sehr, sehr auffällig, das ist eine Riesenspannung, lass dir das mal zeigen, lass dich mal rumführen

A: Leroy, zeige mir mal deine Welt in der du glücklich bist

Th: ja, ah, in der du glücklich bist

A: jetzt nimmt er mich an die Hand

Th: guck mal, was er dir zuerst zeigt

A: einen Wasserfall (atmet tief aus)

Th: was ist das, was war das

A: ich hatte so einen Druck hier,

Th: gut, frag den Druck, was soll das, wo kommst du her, was willst du mir sagen, frag ihn

A: Druck, was willst du mir sagen, ich krieg so schwer Luft, so ein starker Wasserfall

Th: was hat der Druck mit dem Wasserfall zu tun

A: hat der Druck was mit dem Wasserfall Th: frag den Druck am besten

A: Druck hast du was mit dem Wasserfall zu tun – der Wasserfall ist ganz stark jetzt und auch laut

Th: oder frag den Wasserfall

A: Wasserfall, willst du mir irgendetwas zeigen – der wird nur stärker

Th: das ist ja eine Symbolsprache, wir müssen jetzt erst mal herausfinden, was soll das, ja spür mal diese Wasserfallstärke und das ist alles in seiner Welt und du konntest kaum atmen und hast durchgeatmet

A: jetzt wird es mir warm, Leroy steht neben mir und guckt mich an

Th: guck mal ob er erwartungsvoll guckt

A: nein, fragend guckt er mich an, wieso ich jetzt so gucke und reagiere

Th: ja, also er wird aufmerksam, ja dann frag ihn mal

A: Leroy, ich hatte gerade ein drückendes Gefühl, er guckt mich wieder so fragend an, so als ob, er versteht vielleicht nicht, warum ich jetzt so reagiere

Th: OK, wäre natürlich mal spannend zu wissen, wo dieses drückende Gefühl herkommt, du kannst ja mal diesem Druck nachgehen oder dem Druck sagen, er soll dir mal ein Bild schicken oder ein Ereignis, gib mal so eine Anweisung nach innen, guck mal, ob es geht, ob ein Ereignis auftaucht oder irgendwas, also das der Wasserfall stärker wird war ja auffällig

A: Druck, kannst du mir irgendein Bild schicken oder ein Ereignis – jetzt ist das Bild so wie stehen geblieben, wie ein Foto, dieser Wasserfall und der Leroy, wie er mich anguckt

Th: OK, dann machen wir einmal eine kleine Pause – Ernst, wie geht es dir damit, wenn du das alles so siehst, kannst du das auch alles nachvollziehen, hast die Wiese vor dir, sie beschreibt das ja alles sehr deutlich

E: ja, den Wasserfall habe ich jetzt nicht so gesehen, aber den Leroy auch mit einem Drachen in der Hand, ein blaues T-Shirt

Th: bist du auch auf der Wiese dort

E: nee, ich weiß nicht wo ich bin

Th: OK, sei mal dort, spür mal den Boden unter deinen Füßen, eventuell die Grashalme, damit du so richtig bewusst wahrnimmst, ach da läuft ja der Leroy rum, aus der Perspektive guckst, guck mal, ob du ihn wahrnehmen kannst, offensichtlich seine Welt, sieht so aus, zumindest bei Anita ist es so, ich will nur mal überprüfen, ob das bei dir so ähnlich ist, also kannst du das so übernehmen, ist das OK so

E: das kann ich so übernehmen eigentlich, Leroy mit so einem Drachen, der will mit Lego spielen,

Th: sprich du mal Leroy an und guck mal, wie auf dich reagiert

E: Leroy, sollen wir den Drachen fliegen lassen

Th: guckt er nach dir, reagiert er auf dich

E: nee weiß nicht, nee eigentlich nicht,

Th: wie ist das für dich, wenn er nicht auf dich reagiert, es war ja so ähnlich wie bei Anita auch erst mal, beobachte doch erst einmal deine Reaktion, ist das so wie, na ja, der ist so verspielt, der ist so in seiner Welt, ist das OK oder wirst du ein bisschen ärgerlich, guck einfach mal deine Reaktionen an

E: er ist jetzt halt in seiner Welt, ja

Th: OK, meine Frage war erst einmal, wie geht es dir, wenn du ihn in seiner Welt siehst, bist du ja in seiner Welt

E: eigentlich gut, nee eigentlich nicht so gut, weil er ja nicht so antwortet, ärgert mich dann auch, ja,

Th: OK, guck mal, was du machen möchtest damit oder anders gesagt eben wie bei Anita, kennst du das auch aus dem Leben, also macht er das manchmal, ärgerst du dich dann so

E: ja! Th: hast du irgendeine selbstähnliche Situation, die dazu gehört, wenn ja, dann lass sie mal da sein, dann sag sie mal

E: ich selbst jetzt? Th: ja! E: nee, bei mir jetzt selbst nicht, aber er, er macht das öfters, er hat das öfters, dass er nicht antwortet

Th: ja, das meine ich, lass mal ein Gedächtnisbildsituation auftauchen, die, die schon mal passiert ist

E: hab ich öfters, auch heute war das so – die Fragen, nicht antwortet, wenn man fünfmal gefragt hat und ich dann lauter werde und dann ärgert es ihn auch,

Th: also es scheint sehr identisch bei euch beiden zu sein, gut, dann spreche ihn jetzt mal dort in seiner Welt an und guck mal wie er dort reagiert, wie er Zuhause reagiert weißt du ja, mach das mal, spreche ihn mal an, guck mal wie er dort reagiert dort auf der Wiese mit seinem Drachen und so

E: Leroy, willst du jetzt was spielen, komm wir gehen Lego spielen oder was willst du, nee er antwortet nicht

Th: gut, was machst du jetzt, um was geht es jetzt, guck mal was du jetzt machst, wirst du jetzt lauter oder ärgerst du dich oder brüllst du ihn an oder was machst du jetzt

E: nee da noch nicht, vielleicht nach dem dritten, vierten Mal, da werde ich dann lauter

Th: OK, OK, mach es drei, vier, fünf mal

E: Leroy komm jetzt, jetzt komm, was willst du jetzt machen, Drachenfliegen, hallo, Leroy komm jetzt, nee

Th: nicht erreichbar, was machst du jetzt

E: jetzt schnapp ich ihn mir –Th: ja, mach dass und erzähl mir, was passiert, tue es jetzt dort, wir sind jetzt in der Phantasiewelt, wir kriegen jetzt Information aus dem Unterbewusstsein, so muss es ja gar nicht ablaufen, so jetzt mach es mal und sag mir, was passiert! Lässt er sich schnappen, wehrt er sich, läuft er weg, gibt er patzige Antworten, kriegt er seinen Tick, oder was auch immer, mach mal!

E: nee, Th: nee, erzähl, was passiert, du kriegst ihn gar nicht, was passiert, haut er ab E: nee, ich

A: darf ich dazwischengehen, oder? Th: ja, klar!

A: für mich ist er jetzt wie in einer Glaskugel drin und ich komm nicht mehr an ihn ran, das ist wie eine Schneekugel in seiner Welt und das macht mich unendlich traurig – Th: du wirst unendlich traurig, OK, Ernst, was bist jetzt bei dir

E: momentan, glücklich bin ich damit auch nicht

A: es macht mich traurig, dass er da so alleine in dieser Glaskugel glücklich ist, dass ich gar nicht da dran komme

Th: das ist ja schon paradox, du siehst ihn glücklich und bist traurig darüber, aber du bist traurig, dass du nicht an ihn drankommst, das höre ich daraus, denn du hast grad eben gesagt, es macht mich traurig, dass er so glücklich alleine in der Glaskugel ist

A: nein, dass er alleine ist, und man das nicht mit ihm teilen kann

Th: dass er glücklich in der Glaskugel ist, hast du gesagt

A: ja, das ich das nicht mit ihm teilen kann

Th: genau, das ist es – der scheiß Typ ist so glücklich und ich komm nicht an ihn ran

A: nur mich macht das traurig, dass ich nicht an ihn rankomme, dass ich das nicht mit ihm teilen kann

Th: sag ihm das mal, red mal durch die Glaswand hindurch, guck mal, ob du ihn irgendwie erreichst

A: Leroy, Leroy, ich wäre jetzt gerne bei dir - er hüpfte ganz alleine

Th: ja, was passiert, erzähl es mir, winkt er, hört er dich überhaupt

A: nein, er hört mich nicht – Th: er hört dich gar nicht mehr, das heißt, er haut so ab in der Welt, dass du ihn nicht mehr hörst und Ernst, dich lässt er gar nicht mehr an sich dran, also du kannst ihn gar nicht packen, ist das so etwas?

E: ja – Th: ja, probier ihn doch mal zu packen, guck mal, also Anita kommt nicht mehr an ihn ran. Die Phantasiewelt ist eine virtuelle Welt, die hat ja ganz viel symbolisch, die hat ja ganz viel Information aus dem Unterbewusstsein, darum geht es ja

im Moment, du machst ja nichts, guck mal ob du ihn kriegst, kannst du ihn erreichen, probiere es doch mal in der Innenwelt jetzt

A: also ich würde am liebsten das Glas kaputt machen

Th: ja, das machen wir gleich, die Idee hat ich auch schon

E: nee, ich komm heute irgendwie gar nicht an ihn dran

Th: diesen Zustand, kennst du den aus deinem Leben?

E: ja, manchmal schon - Th: es gibt schon manchmal diesen Zustand E: ja - Th:

wie ist das für dich – E: das macht mich wahnsinnig, ja – Th: wahnsinnig vor was, vor Einsamkeit, vor Traurigkeit, kannst du ausrasten, kannst du resignieren, wahnsinnig vor was

E: dass er nicht reagiert und in seiner Welt bleibt – Th: das ist klar, deshalb macht es dich wahnsinnig, aber was ist es, welche Energie ist es, also könntest du jetzt alle Bäume ausreißen oder todtraurig heulen, was macht dich wahnsinnig, wie ist deine Reaktion, wie würdest du gerne machen, wahnsinnig vor Wut, wahnsinnig vor was

E: es macht mich wahnsinnig vor Wut, dass er nicht auf mich jetzt eingeht

Th: ja, du bist stinkwütend auf diesen Typ und der macht es autonom und du hast jetzt keine Chance und er ist so klein und du bist so groß und du hast keine Macht über ihn – und dir geht es genauso, Anita, das höre ich auch so ein bisschen raus, der ist glücklich in seiner Welt und der lässt dich nicht an ihn dran

A: ja, mich macht das aber eher traurig

Th: du hast aber eben gesagt, du würdest die Glaskugel kaputt schlagen

A: jetzt ja, um wieder an ihn ranzukommen

Th: ist das jetzt Wut oder ist das jetzt Strategie, fühl mal,

A: es ist keine Wut, ich will einfach zu ihm

Th: ja, was ist es dann, Energie

A: ja, Energie, ich würde jetzt am liebsten das Glas kaputt machen und ihn in den Arm nehmen

Th: oh, ja, das machen wir jetzt mal, gucken wir mal, ob er sich in den Arm nehmen lässt, mach es mal, du kriegst jetzt einen Dyando, das geht alles, setzt dich auf, du kannst auch mal gucken was du willst, Ernst, du kannst mitmachen oder auch nicht mitmachen und deine Wut da sein oder nicht da sein lassen, mach mal, du kannst dir vorstellen, das ist ein Hammer, wenn du willst kannst du auch mitmachen, Ernst, setzt dich auf, das heißt, euer Kind ist nicht erreichbar, jetzt holt ihr ihn aus seiner Welt raus – beide schlagen - Glas wird zerschlagen – ja, bei euch irgendwas passiert

A: da ist ein Loch da und ich kann da durchkrabbeln – ich renn jetzt, ich renn jetzt zu Leroy und nehme ihn in den Arm

Th: OK, guck mal, wie es sich jetzt anfühlt

A: es fühlt sich sehr gut an, aber er lässt sich noch nicht so ganz, er lässt die Arme noch nach unten hängen

Th: sag es ihm A: ich hätte gerne, dass du auch so die Arme um mich legst, das du das annimmst

Th: höre mal was er sagt

A: dass ich nie weiß, ob es jetzt angenehm ist oder nicht, dass er momentan sich schlecht fühlt und da kann er

Th: red mit ihm, nicht mit mir

A: ich weiß nicht, wenn es dir momentan nicht gut geht, ob du dann keine Berührungen erträgst, aber gerade in dem Moment will ich dich gerne in den Arm nehmen dir helfen und dir zeigen, dass ich bei dir bin

Th: guck mal wie er reagiert, das ist gerade so ein bisschen paradox, du willst gerade das machen, was er nicht will

A: ich nehme an, dass du es auch möchtest, dass du es aber einfach nicht kannst

Th: dann frag ihn und schau ob er mit dem Kopf schüttelt oder nickt, willst du es oder nein, guck ob er den Kopf schüttelt oder nickt

A: möchtest du, dass ich dich jetzt in den Arm nehme

Th: was macht er A: ja, er nimmt mich auch in den Arm und legt so seinen Kopf an mich

Th: oh ja, OK - was ist bei dir passiert, Ernst

E: ja, die Situation, ich sehe Anita und Leroy mit dem Arm drücken, das mit dem Glas, das war nicht bei mir, das war nicht meines

Th: OK, was machst du jetzt, was hast du gemacht, wie geht es dir, ist er bei dir der Leroy oder ist er weg

E: nee, er ist bei Anita, jetzt haben die sich umarmt

Th: OK, wie ist das für dich, Anita hat ihn umarmt nicht du

E: ja, ich bin jetzt mit ihr gegangen

Th: ich muss mir das jetzt so vorstellen, du stehst jetzt bei Anita und sie hat ihn im Arm E: ja! Th: wie geht es dir damit?

E: gut, ich bin da auch glücklich

Th: Anita, frag ihn doch mal, warum er so Ticks hat, hör mal was er sagt, jetzt bist du ja in Kontakt mit ihm, jetzt könnte er dir ja was sagen

A: Leroy, warum hast du solche Ticks, warum hast du solche Probleme, wie du das nennst

Th: höre mal was er sagt

A: er drückt mich nur ganz fest und hat den Kopf nach unten. Leroy, warum geht es dir momentan wieder schlecht und warum hast du solche Probleme, die kannst du mir jetzt sagen, dann kann ich dir vielleicht besser helfen, nimm den Kopf nach unten

Th: spür mal, was das bedeutet

A: ich hab so das Gefühl, dass er sich wieder wegzieht

Th: sag es ihm A: Leroy, ich hab jetzt so das Gefühl, dass du wieder in deiner Welt bist, jetzt haben wir gerade angefangen, dass wir aufeinander zugehen und dann

Th: nein, ich hab nicht gerade angefangen aufeinander zuzugehen, sondern höchstens hast du ihn aus seinem Gefängnis herausgeholt, du bist auf ihn zugegangen und wenn du ihn dann fragst, dann entzieht er sich, das ist auffällig, sag es mal in deinen Worten, du willst zu ihm und er haut ab

A: Leroy, ich möchte dir helfen, ich bin offen für dich, ich hab dich lieb und ich weiß nicht, wie ich an dich heran komme, jetzt war ich fast an dir dran und jetzt entziehst du dich schon wieder

Th: guck mal wie er darauf reagiert

A: er kann mir nicht in die Augen gucken

Th: sag ihm, was du siehst, du kannst mir nicht in die Augen gucken

A: Leroy, du kannst mir nicht in die Augen gucken, schau mich doch an, sag es mir – jetzt guckt er mich an, so als ob er durch mich hindurchguckt, ganz leere Augen

Th: OK, jetzt machst du folgendes, jetzt gehst du in ihn hinein und guckst mal aus seinen Augen heraus und sag mir mal, was du siehst - geh mal mit deinem Bewusstsein, es ist ja ein Bild in deinem Kopf, du kannst ja mit deinem Bewusstsein in ihn reingehen und aus seinen Augen rausschauen und sagen, wie diese Anita aussieht

A: links oben sehe ich die Sonne ziemlich heiß und stark, ja, ziemlich groß, ja aber ich sehe kein Gesicht
Th: du siehst deine Mama gar nicht
A: nee, kein richtiges Gesicht, eigentlich nur so Umrisse
Th: fühlen, kannst du deine Mama fühle
A: ich fühle, dass mir sehr, sehr heiß ist
Th: kannst du deine Mama fühlen A: ich, als Leroy?
Th: ja, du bist ja quasi in ihm drin, du bist jetzt so ein bisschen Leroy, zumindest ist so ein Energiebild in dir und dementsprechend bist du ganz dicht mit ihm verbunden, jetzt müsstest du dich fühlen oder sehen können, das war meine Frage ganz direkt, kannst du deine Mama fühlen also kannst du Anita fühlen
A: nein, im Moment nicht
Th: also, wenn du in ihm bist, kannst du sie, deine Mama nicht fühlen und die will ständig zu dir und du merkst das gar nicht, ist das so etwas
A: im Moment habe ich so das Gefühl, sie ist so weich vor mir
Th: OK, sei mal Leroy, kannst du den Papa fühlen, den Ernst, ist der überhaupt da
A: ja, er ist jetzt dazugekommen
Th: kannst du ihn spüren, wie fühlst du ihn
A: ja, ihn kann ich anfassen
Th: ah, ja, also zu ihm könntest du auf den Arm gehen, umarmen festhalten
A: ja, er ist sehr, sehr hart
Th: OK, mach das mal, ja, geh mal zum Papa auf den Arm, guck mal wie sich das anfühlt aus deiner Sicht heraus und guck mal, wie deine Mama dann guckt
A: er ist eigentlich wie ein Felsblock, so ganz fest und hart, die Mama ist eigentlich so ganz weich dagegen
Th: ja, spüre doch mal dein Papa, Felsblock, könnte ja auch sein, Fels in der Brandung, stabil, hart, kannst dich dran festhalten
A: ja, ist ganz fest und hart
Th: ja, ist das OK, ist das angenehm, red mal mit deinem Papa
A: ich hab auch so das Gefühl, dass ich nicht an ihn rankomme
Th: sag es ihm A: ich komm jetzt nicht so an dich heran
Th: Ernst, wie ist das für dich, wenn jetzt so Anita durch dein Kind spricht, dein Kind spricht durch sie hindurch, wie ist das für dich, was er sagt, kannst du es auch so wahrnehmen oder wie geht es dir damit
E: ich hab eigentlich Anita gesehen, dass sie sehr traurig ist, aber Nähe
Th: kannst du Leroy sehen, fühlen wahrnehmen
E: sehen aber nicht so fühlen
Th: sag es ihm mal, ich fühl dich nicht
E: ich fühl dich nicht
Th: wenn Leroy antworten könnte, was würde er antworten, höre mal
E: ich bin doch hier
A: ich sehe doch die Mama ganz weich und kraftlos
Th: OK, Leroy hat dich als Fels beschrieben, wenn du ein Fels was würdest du fühlen, Ernst, sag es ihm
E: ob ich jetzt ein Fels bin oder – eigentlich auch ein bisschen leer und kraftlos, aber will es ihm nicht zeigen
Th: ja, dann sag ihm das mal
E: ich fühl mich jetzt auch ziemlich schwach, die Stärke will ich dir sie zeigen, aber das geht jetzt irgendwie nicht

Th: ja, also du kommst nicht richtig an ihn dran und er kommt nicht richtig an dich dran – und dir Anita geht es eigentlich genauso, er lebt in seiner Welt und du kannst schon durchdringen zu ihm, aber er entzieht sich dann ganz schnell wieder und aus seiner Position nimmt er dich auch nicht so richtig wahr

A: aus seiner Position ist der Papa wie ein Fels, kommt aber eigentlich nicht durch ihn hindurch und die Mama ist zu weich irgendwie

Th: sie hat auch kein Gesicht, sie ist auch nicht sichtbar, nicht fassbar - gut, seid beide noch mal auf dieser Wiese, das ist ja seine Welt als Anita und Ernst, seid mal auf dieser Wiese und jetzt stell dir mal vor, du hast ein inneres Kind, du als Kind und lass das mal auftauchen, denn du warst ja mal Kind, du warst ja auch mal in dem Alter so 7/8 Jahre oder 6 Jahre und das holst du mal herbei auf diese Wiese und guck mal, wie die Anita da herkommt, guck mal wie der kleine Ernst da herkommt, das innere Kind, beschreib mir mal

A: ich habe ein Kleidchen an, weiße Söckchen

Th: du hast ja zwei Möglichkeiten, Anita, du kannst es dir von außen anschauen als Anita heute, du bist ja da auch auf der Wiese, ach die Kleine hüpf ja da rum im Kleidchen, du kannst aber auch sie selbst sein, wie du willst, beschreib mir mal

A: ich sehe sie Th: ja, OK, also schau sie dir mal von außen an, beschreib mir mal, was macht sie, wie geht es ihr, welches Kleidchen hat sie an

A: hat ein helles weißes Kleidchen an, mit weißen Söckchen und ich hüpfte auch auf der Wiese

Th: ist die eher fröhlich oder traurig A: fröhlich!

Th: OK; Ernst, wie ist das mit dir

E: ja, so sehe ich Anita auch

Th: was ist mit dem kleinen Ernst

E: der kleine Ernst, jetzt, ich hab mir gerade Anita so vorgestellt

Th: ja, aber lass dich auch auftauchen, du als Kind, dein inneres Kind, so nenne wir das hier, du warst ja mal Kind, lass dich auftauchen als Kind, der Ernst 5/6/7/8, keine Ahnung, so in dem Alter vielleicht, wie sieht er aus, wie bewegt er sich auf der Wiese, kannst du ihn auch von außen anschauen

E: ja Th: beschreib ihn mir mal E: ich komm mit einem Rädchen gefahren

Th: guck mal, wie kommt er so daher, voller Lust auf die Welt oder eher ängstlich

E: eigentlich auch eher ganz zufrieden

Th: und jetzt guck mal was passiert, wenn der kleine Ernst die Anita trifft

E: ne, kommt irgendwie nicht

A: ich laufe neben dem Fahrrad her, aber ich sehe ihn eigentlich nicht

E: nee, zusammen sehe ich uns auch nicht

Th: das heißt, ihr habt jeweils euer inneres Kind auf dieser Wiese, aber ihr könnt euch gar nicht sehen und auch gar nicht begegnen?

A: nein E: ne Th: also, symbolisch ausgedrückt heißt das eure inneren Kinder

begegnen sich nicht, gut, jetzt lassen wir mal Leroy auftauchen, es wird jetzt spannend guck, mal wo der hinget zu Ernst oder Anita, zu der Kleinen, lass ihn mal auftauchen oder er sieht euch Beide gar nicht, guck mal, was passiert, wenn jetzt Leroy auftaucht, mit wem spielt er, fängt er an zu spielen oder

A: der Leroy sitzt auf der Wiese und pflückt Blumen

Th: mach ihn mal aufmerksam, guck mal den Ernst, hast du schon gesehen, zwei Spielkameraden guck mal, oder so etwas, guck mal wie der reagiert oder schick die Anita mal bei ihm vorbei so oder so , ist egal

A: er reagiert nicht auf sie, sie hüpfte an ihm vorbei aber er guckt gar nicht hoch und der Ernst fährt mit dem Fahrrad vorbei und er reagiert nicht

Th: wie ist das von deiner Sicht Ernst

E: nee, ich sehe ihn irgendwie nicht dazu

Th: ihr seid alle drei in einer eigenen Welt als Kinder, der Leroy kann dich nicht als Kind sehen Anita und auch Ernst nicht und du kannst Ernst auch nicht sehen und Anita auch nicht, jeder lebt als Kind in seiner eigenen Welt und ihr kriegt die nicht zusammen

Th: geh mal hin und frag, das wäre so naheliegend erst mal, frag doch mal den Leroy, ob das vielleicht der Grund ist für seine Ticks, nur mal so als Idee

A: Leroy, ist das der Grund für deine Ticks, dass wir uns nicht richtig begegnen in deiner Welt

Th: und guck ob er nickt oder den Kopf schüttelt

A: er nickt Th: er nickt, dann hol mal den Leroy herbei der so Ticks hat und lass den mal so rumticken, darf mal so richtig verrückt sein, guck mal wie der sich so ausdrückt auf der Wiese

A: auf der Wiese geht es ihm eigentlich gut da

Th: also hol den, der die Ticks hat, der soll mal richtig

A: er geht mit der Stirn an den Zaun, der da am Rand steht, legt sich auf den Boden, spürt seine Füße nicht mehr, Ernst, du Arschloch Th: ja, wunderbar, der macht richtig Action, guck mal, ob er jetzt damit die Anita und den Ernst erreicht, die Kleinen da, nicht euch Großen, die erreicht er ja sowieso nicht, die Kleinen, guck mal

A: ja Th: ja, toll genial, wenigstens einer da der euch erreicht

A: die Anita bleibt jetzt stehen Th: ja, super, na, da ist doch was passiert

A: und guckt Th: ja und jetzt guck mal ob dieser, der den Tick hat auch den Ernst erreicht

A: bei mir macht er eine Vollbremsung Th: der Ernst, Vollbremsung A: ja, der Ernst auf dem Fahrrad

Th: Ernst kannst du das wahrnehmen, der Leroy mit seinen Ticks

E: ja, aber ich reagiere eben nicht darauf

Th: du reagierst nicht auf ihn, OK, was muss er noch machen, dass du da drauf reagierst

E: er sagt so ein Arschloch Th: ja, wäre das so eine Idee, reagierst du da drauf, guck mal

E: Arschloch, ne Leroy, Th: reagierst auch nicht, gib ihm mal einen Tipp, was er machen müsste, damit du da drauf reagierst

E: ich weiß nicht Th: hilf ihm mal, hilf ihm mal, dem der da Ticks hat

E: ne, ich komm da jetzt nicht hin Th: du kommst da nicht hin, Anita, kriegst du eine Ahnung, um was es da geht

A: (schüttelt den Kopf) ich habe dazwischen noch etwas anderes eben noch gespürt

Th: sag mal, erzähl mal

A: wie ich den Leroy so als meine Mutter gesehen hat, hab ich meine Mutter auch so gesehen, dass ich sie auch nicht so richtig umarmen wollte

Th: OK, hole jetzt mal Mama, du bringst jetzt Mama mit ins Spiel, guck mal wie diese Mama jetzt auf dieser Wiese auftaucht

A: sie hat ein Gesicht, aber sie geht jetzt auch an mir vorbei jetzt

Th: wie alt ist deine Mama jetzt, wenn sie auftaucht, also wie alt ist deine Mama jetzt, wenn sie da auf der Wiese auftaucht, also wenn du Kind bist, so was

A: so vierzig/fünfzig

Th: so, jetzt guck mal, da ist jetzt deine Mama und da ist die Anita und jetzt guck mal ob die sich auf der Wiese da begegnen

A: nein, auch nicht

Th: auch nicht, was macht denn die Anita wenn sie sieht, Mama ist da auf der Wiese,

A: ich guck hinter ihr her, sie geht an mir vorbei und ich drehe mich um und guck hinter ihr her

Th: geh mal in die Anita rein, in die Kleine, fühl das mal, also wie geht es dir damit, die Mama geht da durch, geht da vorbei

A: ein mulmiges Gefühl im Bauch

Th: eher traurig, eher wütend?

A: eher traurig

Th: OK, hol mal den Leroy mit seinen Ticks, guck mal, ob du dich mit ihm zusammenschließen könntest deine Mama zu erreichen

A: mit dem Leroy zusammen? Th: Ja!

A: Leroy, hilfst du mir dabei meine Mama zu erreichen? Er kommt, er nickt, er zwinkert sehr stark mit den Augen

Th: Guck mal, was ihm einfällt, wie könnte man deine Mama erreichen?

A: er nimmt ein Seil, wie ein Lasso

Th: Der ist gut der Junge.

A: ja, wie ein Lasso, schlingt er um sie herum, und zieht sie zu ihm sieht sie, aber er schafft es, aber ich nicht.

Th: OK, was passiert mit deiner Mama?

A: sie fällt um und er zieht sie zu uns. Th: Ja, wow, sag mal, wie geht es dir damit? Er hat sie eingefangen, deine Mama für dich.

A: ja, das finde ich unglaublich stark von ihm. Leroy ich finde das total stark von dir, wie du das geschafft hast.

Th: und krieg es mit, der Leroy, der die Ticks hat, der ist der Starke hier in dem Spiel bisher, er ist der Einzige, der euch alle erreicht, zumindest die Mama zu erreichen, die Anita zu erreichen, mit den Erwachsenen das ist noch ein bisschen schwieriger, der Ernst ist fast gar nicht erreichbar, geh doch mal rein in diesen Leroy mit seinen Ticks und spür mal, was ist es denn, was hat er denn da für ein Geheimnis, für eine Power, ist er da einfach unbesiegbar, ungebändigt oder verrückt oder, geh mal rein in ihn und spür das mal

A: er ist dort eigentlich auf der Wiese, dort fühlt er sich sehr stark

Th: ja, da ist seine Welt A: ja und deshalb konnte er das jetzt auch machen

Th: ja, ganz klar, jetzt müssen wir entweder die Anita dazubringen, dass sie das auch kann, ihre Mama einfangen, was hast du für eine Idee, was würdest du jetzt gerne machen

A: ich finde es schon ganz toll, was der Leroy da gemacht hat

Th: sag es ihm, sag es ihm

A: Leroy, ich finde es echt Klasse was du eben da gemacht hast ja, und irgendwie möchte ich, dass du sie weiter festhältst und ich könnte versuche sie vielleicht in den Arm zu nehmen

Th: au ja, ach, jetzt fällt mir aber was auf, du willst deine Mama in den Arm nehmen und er muss sie festhalten und dann kommst du an deine Mama ran, ja, merkt ihr was, du wolltest die ganze Zeit den Leroy in den Arm nehmen, vielleicht kannst du stellvertretend für ihn endlich mal deine Mama in den Arm nehmen, das war so meine Idee, frag mal den Leroy, ob er das merkt, vielleicht meinst du ihn ja gar nicht,

vielleicht meinst du ja deine Mama, deine tiefste Sehnsucht ist ja vielleicht endlich mal deine Mama zu erreichen

A: Leroy, merkst du, dass ich vielleicht jetzt meine Mama gerne in den Arm nehmen möchte, du hast mir jetzt dabei geholfen, dass sie zu mir kommt oder das ich sie erreichen kann, er strahlt, er hat eine unheimliche Kraft

Th: er hat eine unheimliche Kraft, er hat es gecheckt und du hast es gecheckt, er bringt dich dazu, dass du irgendwann wahrnimmst, dass du deine Mama in den Arm nehmen willst und jetzt bist du gerade dabei

A: er ist total glücklich und hält auch das Seil fest und guckt mich an

Th: jetzt guck mal deine Mama an, beschäftige dich mit deiner Mama mal, guck ihr mal ins Gesicht, wie ist das, wenn du sie so siehst, du kleine Anita, siehst also endlich deine Mama

A: sie ist eigentlich erschrocken oder weiß eigentlich nicht, was mit ihr ist

Th: ja, wir machen mal folgendes, wir fragen sie mal, auch wenn es ganz unlogisch wirkt, frag du deine Mama mal jetzt, du Anita, die Große von heute, bist du dafür verantwortlich oder mit verantwortlich für die Ticks von Leroy, ja oder nein, guck mal was sie macht, nickt sie oder schüttelt sie den Kopf

A: Anni, bist du mit verantwortlich für die Ticks, die der Leroy heute hat? Sie schlägt die Augen nieder

Th: ist sie schuldbewusst, frag sie

A: fühlst du dich schuldbewusst, sie schüttelt den Kopf aber sie schlägt die Augen nieder

Th: gut, dann frag sie mal, warum sie die Augen nieder schlägt, schämt sie sich oder so,

A: warum schlägst du die Augen nieder, dass doch etwas dran ist, aber sie hat ja nichts Schuldiges gemacht

Th: ne, sie hat nichts Schuldiges gemacht, es ist dieses Wort, diese Schuld, gut, sie soll die Prozentzahl hochhalten, zu wie viel Prozent ist sie beteiligt, das dein Sohn, also ihr Enkel heute diese Ticks hat, machen wir es einfach so, sie soll eine Zahl hochhalten, wie viel Prozent

A: zu wie viel Prozent bist du mit daran beteiligt, dass der Leroy diese Ticks heute hat, 60/70 Prozent

Th: 60/70 Prozent, ja, da haben wir doch den dicken Knoten, deine Mama, wie ist das für dich, wenn das so ehrlich herauskommt

A: das tut mir eigentlich gut

Th: ja klar, endlich mal den Sündenbock erwischst zu haben, der dafür verantwortlich ist, frag mal den Leroy, ob das denn stimmt, das müssen wir ja gegen prüfen

A: Leroy, stimmt das, er steht einfach strahlend neben mir

Th: ja, er strahlt und das können wir mal als Ja werten, als richtig. Ernst, wie ist das für dich, wenn du das so wahrnimmst

E: ich weiß auch nicht, da kann ich nichts zu sagen

Th: das klingt fast ein bisschen so, als ob du mit dem ganzen Spiel gar nichts zu tun hast und ganz unbeteiligt bist, so deine Beteiligung generell ist, du bist nicht dabei.

E: ja Th: gut, müsste auch etwas mit deinem Inneren Kind zu tun haben, frag doch mal den kleinen Ernst, was ist ihm passiert, der soll mal seinen Papa, seine Mama holen, guck mal, ob die ihn auch wahrnehmen als Kind, ob es da Selbstähnlichkeiten gibt oder so, lass doch mal den Papa und die Mama auftauchen

E: Papa, Mama, komm Th: guck mal, ob einer kommt, wer kommt,

E: nee, momentan noch niemand

Th: kommt niemand, guck doch mal, welches Gefühl du jetzt hast, du rufst Mama, du rufst Papa, keiner kommt

E: ich war jetzt eigentlich mehr in der, ich hab das eigentlich jetzt mehr so mitgesehen, was Anita da so gesehen hat, ich bin jetzt eigentlich so bei meiner kleinen Welt draußen

Th: wie geht es dir, wenn du wahrnimmst, dass deine Mama und dein Papa gar nicht kommen, wenn du rufst

E: ich weiß das nicht so wirklich irgendwie so

Th: könnte es sein, dass du gar nicht mehr so richtig da bist, weil ihr auch nicht da seid, es ist ja niemand so richtig da, in dem Eingangsbild habe ich auch schon gemerkt, du nimmst dich gar nicht mehr so richtig wahr

E: nee, ich hab jetzt eigentlich die ganze Zeit Anita beobachtet mit ihrer Mama

Th: ja, das meinte ich ja, du bist mit der Aufmerksamkeit gar nicht bei dir und deinem Kind, sondern bei Anita und ihrem Kind, sag ich jetzt mal, wo ist dein Kind, wo bist du als Kind

E: wo bin ich als Kind Th: ja, also mein Verdacht geht in die Richtung, du wirst von deinen Eltern gar nicht wahrgenommen, weil du nimmst deine Eltern auch nicht wahr, das ist ja dasselbe, wie kannst du dann da sein, wenn du nicht da bist, wenn die nicht da sind, das ist ja alles dasselbe, OK, hol doch mal Oma und Opa herbei, die haben ja immerhin einen Enkel, das ist ja auch der Enkel von Oma und Opa, darauf müssten sie doch vielleicht reagieren

E: jetzt meinen Opa und meine Oma Th: nein, von Leroy, also deine Mama und Papa, die sind ja dann Oma und Opa für Enkel, aus der Perspektive, lass die mal auftauchen, guck mal, wie die auf Leroy reagieren, können die auf diese Wiese überhaupt kommen

E: ja, die Oma nicht so, die ist ja im Rollstuhl Th: ja, im Rollstuhl, das ist schon OK, Opa? E: ja, Th: Beide sind da, guck mal ob der Leroy auf die zuläuft, gibt es da eine Verbindung, also reagieren die aufeinander, weil Oma und Opa ist für Leroy eine andere Person als für dich als Kind Mama und Papa, das ist klar, das ist eine andere Liebe, sag mal, haben die Kontakt, nehmen die Kontakt auf, wie verhält sich Leroy gegenüber Oma und Opa

A: nicht wie in normaler Form, dadurch das sie im Rollstuhl ist, dass sie nicht mehr sprechen kann Th: Sie kann nicht mehr sprechen

A+E (gemeinsam): schwer

Th: ja gut, aber der Leroy kann ja mit ihnen reden, die Oma kann ja Spielzeug weiter geben oder und keine Ahnung, Leroy kann sie durch die Gegend schieben, irgendetwas müsste ja passieren zwischen Oma und Opa und Enkel, darum geht es mir, was passiert dort, oder passiert dort auch nichts

E: seh ich jetzt auch nicht, ich seh jetzt momentan Leroy auch nicht

Th: ja, ist schwierig, wenn du Leroy nicht siehst, kannst du nicht beobachten was mit ihm passiert, Anita, was siehst du, kannst du das wahrnehmen

A: ich seh den Leroy, aber der rennt jetzt nicht hin, Oma und Opa stehen da,

Th: es gibt auch keinen echten Kontakt zwischen ihm und Oma und Opa, gut, jetzt nehmen wir mal den Leroy, der Ticks hat, guckt mal ob der auf Oma und Opa reagiert, holt den mal herbei, der hat ja auch deine Mama mit dem Lasso eingefangen, guck mal wie der auf Oma und Opa reagiert

A: nicht, er macht seine Ticks, aber

Th: beschreib mir mal, was du siehst

A: ich seh den Leroy, wie er wieder am Boden kriecht und den Kopf überall dran macht, aber Oma und Opa eigentlich, ja nur da stehen und gucken

Th: sehen die das, und wie reagieren Oma und Opa da drauf

A: erschrocken eigentlich

Th: ja gut, aber das ist ja schon eine Reaktion, guck mal, wer erschreckt mehr Oma oder Opa

A: Oma E: Oma, mehr Th: wie ist Opa, wie reagiert er da drauf, also bring die doch mal ein bisschen näher, sag doch mal dem Leroy, der da Ticks hat, der soll mal ein bisschen dichter zu Opa gehen, wollen mal gucken, ob er ihn erreicht

A: Leroy, geh mal näher zum Opa ran

Th: guck mal, was er jetzt da macht, was da jetzt passiert

A: jetzt macht er seinen Kopf da am Rollstuhl entlang, der Opa regt sich jetzt ein bisschen auf

Th: aber nicht wirklich viel, das heißt also, der Leroy, der die Ticks hat, macht, ist der Einzige, der alle erreicht. Wäre die logische Schlussfolgerung, der muss Ticks machen, weil er damit alle erreicht, das ist ja seine Urkraft, die er hat, damit er alle erreicht, wenn er sie erreichen will, offensichtlich ist er der Einzige, der sie erreichen will, alle anderen wollen ja offensichtlich gar nicht ihn erreichen, du willst ihn ja auch nicht erreichen, Anita, du willst ja deine Mama erreichen, du weißt es ja jetzt. Der Junge muss verdammt einsam sein. Hol mal die Selina herbei

A: Selina, sie kommt Th: beobachte mal Selina, wo geht die hin, mit wem geht sie in Kontakt, wer reagiert auf sie

A: sie schämt sich, dass der Leroy Ticks macht

Th: ist das so etwas, du kannst sie auch direkt fragen, lehnt sie ihren Bruder ab, lehnt du deinen Bruder ab, frag mal

A: Selina, lehnt du deinen Bruder ab, nein, sie schüttelt den Kopf, ist dir das unangenehm, dass er das macht, ja

Th: ja, so meinte ich das auch, lehnt du das Verhalten des Bruders ab, so hätte ich fragen müssen

A: ja, ganz stark sogar

Th: ja, guck mal ob sie mit dem Leroy auch in Kontakt gehen kann, nicht mit dem Leroy der die Ticks macht, sondern mit dem Anderen

A: ja, sie geht zu ihm und pflückt auch jetzt Blumen mit ihm

Th: ja, die Beiden haben Kontakt, frag doch mal die Selina, warum sie keine Ticks entwickelt, sie hätte doch tolle Möglichkeiten, könnte doch bei ihm abgucken

A: Selina, warum entwickelst du keine Ticks, Selina kriegt Bauchschmerzen

Th: sie entwickelt andere Symptome, frag sie mal, frag mal ihre Bauchschmerzen oder frag sie mal was das bedeutet, dass sie Bauchschmerzen entwickelt

A: Selina, was bedeutet das, dass du jetzt Bauchschmerzen bekommst, sie schämt sich, Selina, warum schämst du dich, das der Leroy diese Ticks hat

Th: dann drehen wir uns jetzt im Kreis, gibt da natürlich noch eine andere Möglichkeit, guck doch mal ob die Selina Kontakt aufnehmen kann mit euch allen, vielleicht hat sie ja nicht das Problem wie Leroy, kann ja ein karmisches Thema sein, was Leroy mitbringt, guck doch mal ob die Selina zu Oma gehen kann, zu Opa gehen kann, zu deiner Mama gehen usw überall, zu dir

A: kann sie Th: kann sie, sie kann überall hin gehen, die ist frei, die hat eine andere Kontaktfähigkeit anscheinend

A: ja, sie geht überall hin

Th: d.h. die Selina ist auch die einzige Brücke dann, die hat zu allen Kontakt und auch zu ihrem Bruder Kontakt und von daher müsste sie ganz wichtig für ihn sein, frag ihn mal

A: Leroy, ist deine Schwester wichtig für dich, er nickt, sie ist die Einzige, die sich so frei bewegt, die Anderen stehen eigentlich wie erstarrt rum

Th: d.h. möglicherweise ist sie ein Schlüssel auch für ihn, möglicherweise kann sie als Einzige ihm helfen – schick mal Selina zu ihrem Papa, guck mal, wie er reagiert

A: Ernst machst du, oder? E: mach du!

Th: mach du in deiner Welt, und Ernst muss in seiner Welt gucken, es können unterschiedliche Welten sein

A: zu dem kleinen Papa, zu dem Kind Th: ja, egal, wir testen alle durch, schick sie

A: Selina, geh mal zum Papa, sie hüpfert eigentlich ganz locker hin

Th: guck mal, kann sie auch Kontakt aufnehmen zu dem kleinen Ernst, dem 4/5/6/7jährigen Ernst

A.: ja, sie beugt sich runter

Th: sie hat Kontakt, wie ist es mit dir Ernst, kannst du das wahrnehmen Selina kommt zu dir

E: nein Th: kannst du auch nicht wahrnehmen, müsste es dir ja fast so gehen wie Leroy, ganz tief, du kannst auch zu keinem Kontakt aufnehmen, so ähnlich müsste sich Leroy auch fühlen

E: ich kann zwar alles nachvollziehen was Anita so gesagt hat, aber ich war irgendwie jetzt nicht so anwesend

Th: ja, das ist das, was mir auffällt, du müsstest eine tiefe Verbindung zu Leroy haben, weil du irgendwie etwas ganz Selbstähnliches hast, du kannst mit keinem in dieser virtuellen Welt Kontakt aufnehmen, klar, irgendwie schon, an der Oberfläche schon, aber tiefen inneren Kontakt und von daher kannst du möglicherweise Leroy total gut verstehen, weil ihr seit sehr selbstähnlich, könntest du dir so vorstellen, dass du als kleiner Ernst auch mal so Ticks entwickelst, damit er sich angenommen fühlt, E: Ja Th: ja, sei doch mal genauso verrückt wie dein Sohn, vielleicht begegnet ihr euch ja dann, also dort auf der Wiese, nicht zuhause, das muss man steigern, guck mal, ob du ihn erreichst, es geht ja um das Erreichen

E: wenn ich jetzt zu ihm hingehe, oder was,

Th: ja, mach mal seine Ticks nach, das ist ja immer das Einfachste, das müsste er ja merken, ach Papa ist ja da, macht ja auch so verrückte Sachen, ja, guck mal ob es geht, ob du mit ihm Kontakt aufnehmen kannst

E: momentan bin ich ein bisschen weg, ich weiß nicht

Th: ja, ja, komm wieder her, es geht um dein Kind im Moment, es geht um dich, um dein Kind, ganz heißes Thema, das Geheimnis, du müsstest erst mal rausfinden, warum deine Eltern keinen Kontakt aufnehmen zu dir, das ist ja ganz tief die tiefste Erfahrung, das muss man natürlich erst einmal ganz tief aufarbeiten oder nachgucken, was ganz wichtig wäre, aber guck mal, ob du deinen Sohn erreichst, wenn du dich mit deinem Sohn identifizierst, weil das ist ja worum es geht im Moment, dass ihr nicht an dieser ablehnt, dass er spürt, der Papa akzeptiert mich auch wenn ich diese Ticks habe, wenn du anfängst auch zu sagen, mit dem will ich nichts zu tun haben, dann hat er ja gar keinen mehr, nur noch seine Schwester, also hab auch mal ein paar Ticks dort auf der Wiese mit ihm zusammen, kann ja Spaß machen, wer weiß, guck mal, ob du das hinkriegst

E: ja Th: ja, red mit ihm

E: wir stoßen jetzt Kopf an Kopf Th: ja, das ist doch eine tolle Idee, das müsste er ja merken, du aber auch, ja, das holt dich herbei, dann stoße doch mal den Kopf an den Rollwagen von der Oma, kipp die doch mal um, das ist doch eine virtuelle Welt, probier doch mal ein bisschen was aus, lass die doch mal ein bisschen toben die Oma, vielleicht steht die wieder auf und läuft dann wieder, wer weiß, mach mal was, in der Phantasiewelt darfst du alles machen, darfst du unangepasst, auffällig, da darfst du verrückt sein, guck mal der Leroy macht es dir ja vor, wie es geht, weißt du ich will ja nur, dass du etwas mehr zu ihm wirst, damit ihr nicht so weit auseinander seid

E: jetzt waren wir ja schon ziemlich zusammen, wir haben ja gleichzeitig diese Ticks gemacht

Th: ja, kipp doch mal die Oma aus dem Rollstuhl, oder so etwas, so eine Idee, mach mal etwas anderes oder stell dem Opa mal ein Bein oder hol ein Lasso und fang die Oma ein oder frag mal den Leroy, was der machen möchte

E: Leroy, was möchtest du machen

A: er hat vielleicht die Angst vor der Oma, weil die da im Rollstuhl sitzt

E: Respekt vielleicht oder ich weiß nicht

Th: ja, dann kipp doch mal den Respekt, genau, mach doch mal die Oma, vielleicht haben die noch so alte Ansichten, sind noch so ewig stur, schätze ich mal

E: eigentlich nicht

Th: ja dann verstehen die Spaß, dann mach es erst recht

A: ja Respekt vor dem Rollstuhl

Th: ja, verstehst du, wir müssen das jetzt mal ein bisschen aufbrechen, ein bisschen verrückt machen, damit das in deiner Innenwelt funktioniert, dann gibt es wieder mehr Kontakt usw.

A: das der Leroy auch mal an die Oma rankommt, Ernst

E: da lachen sie jetzt, da lachen beide,

Th: du kannst auch mitmachen, Anita, guck doch mal ob du nicht mit dem Ernst so die Köpfe aneinander, damit ihr auch mal trifft, ihr habt euch ja auch noch nie getroffen, ja mach mal,

A: ja, wir mach das jetzt auch so, die Köpfe zusammen und wir tanzen jetzt, wir haben jetzt auch die Oma aus dem Rollstuhl geholt und wir tanzen zusammen, mit dem Leroy auch

Th: ist der Leroy wieder zu Einem geworden oder hast du jetzt zwei Leroy's da, der der Ticks hat und der der keine Ticks hat oder ist das jetzt wieder einer geworden, eine Person geworden

A: eben war es Einer, macht jetzt auch die Ticks im Moment nicht

Th: genau, denn ihr tickt jetzt nicht richtig, (lachen) nee, das ist ein Zusammenhang, guck es dir an, wird ein bisschen verrückt, tick nicht mehr richtig, mach Unsinn und der Junge muss das nicht machen

E: ja, das stimmt

Th: jetzt in der virtuellen Welt könnt ihr das ausprobieren, wenn ihr Glück habt, hält das jetzt ein paar Tage lang an und er macht keine Ticks mehr, aber ihr müsst es im Grunde schätze ich mal ganz tief lösen, sonst kommt das wieder, ist ja klar, ich will euch ja nur die Idee darüber geben, wie es sehr wahrscheinlich zusammenhängt, guckt mal ob ihr jetzt auf dieser Wiese alle zusammen irgendwie verrückt in Kontakt gehen könnt

A: ich habe jetzt das Seil von meiner Mutter gelöst, die kommt jetzt auch dazu, auch der Opa, der zur Zeit auch schwer laufen kann, auch die Tochter, wir hüpfen alle wie total verrückt da rum und springen

Th: Anita schau mal, vielleicht schaffst du es ja, schaff mal deine Schwiegereltern ran, die von vorhin, die den Ernst nicht Ernst genommen haben

A: OK, es kommen immer wieder die Schwiegereltern von jetzt

Th: nee, die von damals brauchen wir, die, die von jetzt sollen die Schwiegereltern von damals holen, die jetzt sind in Ordnung, aber die müssen die Eltern von dem Ernst holen,

A: holt euch mal zurück, als ihr die Eltern von Ernst wart, als der Ernst klein war

Th: die müssen mal hochgeholt werden, damit der Ernst mal seine echten Eltern dort erlebt dort in diesem im Kontext, die sind nicht vorhanden

A: die sind jetzt da und tanzen jetzt auch mit

Th: guck mal, ob die ihren Sohn annehmen, den Kleinen

A: sie kommen nicht so an ihn ran, weil die alle am tanzen sind

Th: ja, dann schieb die doch mal so zusammen irgendwie

A: der kleine Ernst geht jetzt in die Mitte und holt jetzt auch seine Eltern in die Mitte und die tanzen jetzt zu dritt

Th: genau, Ernst, kannst du das wahrnehmen, weil das was Anita wahrnimmt, kannst du ja immer gut wahrnehmen, guck mal ob du es wahrnehmen kannst

E: ja Th: ja, und wie ist es deine Eltern sind bei dir

E: gut Th: ja, gut, sag es ihnen mal. toll, dass ihr da seid

E: ja, toll, dass ihr da seid

A: die tanzen außen rum und die tanzen ganz eng zusammen und sind glücklich

Th: wen haben wir jetzt da, Oma und Opa tanzen, die Eltern tanzen, die Selina ist da, deine Mama ist da, wer fehlt denn da noch,

E: wer fehlt noch

Th: ja, wer fehlt noch,

A: meine Schwester, die eigentlich meine Mama war

Th: ah ja, hol die auch herbei, deine Schwester, die eigentlich deine Mama war, das heißt du hast nie wirklich deine Mama gehabt, gut da bist du ja jetzt dabei am aufarbeiten im Moment, aber was ist mit deinem Papa, den höre ich gar nicht bisher

A: ja, weil der schon sehr lange gestorben ist,

Th: ja, dann hol den trotzdem herbei, der gehört ja dazu, guck mal wie der reagiert auf den Leroy

A: ja, er strahlt den an

Th: OK, super, wenigstens ist da Kontakt, ach die kennen sich ja aus dem Himmel, ist ja klar, logisch, da ist Kontakt da, wer weiß, ob die sich verabredet haben irgendwie

A: aber er tanzt nicht mit, er schaut sich alles an

Th: OK, gut, guck mal wer noch fehlt oder was noch fehlt

A: meine Oma ist noch dazu gekommen

TH: OK A: deinen Bruder könntest du noch holen

E: ja

Th: ich schick euch noch mal jemanden vorbei (spielt Musik ein v. Pippi Langstrumpf), ist die da, kannst du sie wahrnehmen

A: ja Th: kennt ihr die Pippi E: ja

Th: geht doch mal beide zurück in dieses erste Zimmer von dir Anita, sagt mir mal, wie das jetzt aussieht

A: das Licht ist größer, der Sonnenstrahl ist nicht so dünn, der ist jetzt breiter

Th: schau dich mal um, was sich noch verändert hat in diesem Raum

A: ich sehe ein Fenster mit bunten Vorhängen, es ist zwar immer noch der dunkle Raum, aber er ist nicht so erschreckend und der Boden ist wieder da

Th: der Boden ist wieder da, OK, und der ist auch ein symbolisch er Zustand für die Beziehung zu Leroy, denn da hat Leroy draufgestanden, dein Kind, das ist auch ein massiver Ausdruck, dass der so dunkel ist, ihr müsst beide noch ein bisschen mehr an diesem Thema arbeiten, so wie es jetzt aufgeschlüsselt ist, das Hauptthema heißt Beziehung und Kontakt zu allen anderen, untereinander, miteinander, und es wäre natürlich toll, wenn Ernst, wenn du nicht nur ihren Raum sehen könntest sondern letztendlich auch deine Kindheit sehen könntest, wahrnehmen könntest, dass du gar nicht so richtig wahrgenommen worden bist und deine Eltern nicht so richtig da sind, das alles hat auch einen Stellenwert, es spielt mit darein, und würde den Prozess erleichtern, dass der Leroy nicht mehr diese Ticks machen muss, hol doch mal den Leroy da rein in den Raum, zeig ihm mal den Raum, machen wir da auch mal eine Rückkoppelung

A: Leroy, komm mal, er schaut sich da so rum, dann stellt er sich in den Lichtstrahl

Th: ja, frag ihn mal, wenn ihr das alles so richtig in euch aufräumt, wirst du das dann mit den Ticks sein lassen, ja oder nein,

A: Leroy, wenn wir, der Papa und ich, hier in dem Raum so richtig aufräumen in uns, wird dir das helfen, dass du die Ticks nicht mehr machen musst

Th: guck mal, ob er nickt oder mit dem Kopf schüttelt

A: ja, er nickt

Th: er nickt, auch eine klare Antwort, ist noch irgendetwas unklar oder können wir das so stehen lassen

A: bei mir können wir das so stehen lassen

Th: Ernst, wie ist das für dich

E: ich sehe uns irgendwie noch hüpfen bei Pippi Langstrumpf in der Mitte

Th: ist dein Bruder auch noch gekommen, war so ein Tipp von Anita

E: nein, der ist jetzt nicht gekommen

Th: die Pippi Langstrumpf ist es einfach ein Symbol für was, etwas Unbezwingbares, die passt sich nicht an, die geht ihren Weg, das ist toll

A: das hat auch glücklich gemacht, eben

Th: genau und das hat der Leroy auch irgendwie in sich, der weiß nur noch nicht, wie er das so richtig ausdrücken soll, der macht was Verrücktes

A: Grimassen schneiden und alles

Th: der macht es halt nicht ganz so geschickt, aber sehr wirkungsvoll, also ihr liegt jetzt auf der Matte, ihr guckt jetzt nach, was vielleicht bei euch anders ist, also er hat schon eine Wirkung, ja, sehr schön, gut, wenn ihr jetzt keine Fragen mehr habt, mehr können wir hier jetzt nicht machen

(soll ihren Vater noch nach einer Botschaft fragen)

A: Apo, kannst du noch einen Tipp geben, oder noch eine Botschaft, was wir tun können, dass es Leroy besser geht, meine Vater sagt, jetzt einfach eine innere Ruhe, dass wir jetzt einfach alle ein bisschen ruhiger werden sollen

Th: also, dass ihr den ganzen Zwang aus diesem ganzen System nehmt, aus dem ganzen Thema nehmt, damit es nicht noch heftiger wird, es manifestiert sich ja immer mehr, desto mehr Zwang rein kommt um so mehr manifestiert es sich ja, gut, dann guckt mal, dass ihr jetzt so langsam wieder zurückkommt